Reich gedeckter Herbsttisch

Das emsige Ernten und große Schlemmen im Tierreich

Bereits ab dem Sommer bis spät in den Herbst hinein reifen auf vielen Baum- und Straucharten die unterschiedlichsten Früchte. Sie schützen mit ihren harten Schalen oder saftigen Fruchthüllen den Pflanzensamen, der unter optimalen Bedingungen auskeimen soll. Wal- und Haselnüsse, Buchecker, Eicheln, Brombeeren, Hagebutten, u.v.a. bieten den Wildtieren vor Einbruch der kalten Jahreszeit einen reich gedeckten Tisch.

Silke Dorner

© W. Gamerith

Zahlreiche Tierarten nützen diesen herbstlichen Nahrungsüberfluss. Beispielsweise fressen sich Braunbären, Wildschweine, Ziesel und Haselmäuse eine dicke Fettschicht an. Andere Arten wie Feldhamster, Eichhörnchen, Eichel- und Tannenhäher legen für den Winter einen großen Futtervorrat an. Dabei tragen sie die Samen meist weit weg von den Mutterpflanzen und vergrößern somit deren Verbreitungsradius. Außerdem erhöhen sich dadurch die Chancen der einzelnen Samenkörner auf eine erfolgreiche Keimung.

Bärenhunger auf Beeren

Das größte heimische Säugetier kann dem reichlichen Nahrungsangebot im Herbst nicht widerstehen, hat es doch im wahrsten Sinne des Wortes einen Bärenhunger. Braunbären durchstreifen ihre zwischen 100 und 1000 Quadratkilometer großen Reviere auf der Suche nach energiereichem Futter, um sich eine dicke Fettschicht für die bevorstehende Winterruhe anzufressen. Die in Österreich durch illegale Abschüsse nur mehr vereinzelt vorkommenden Allesfresser sind bei ihrer Nahrungswahl nicht wählerisch, bevorzugen aber v.a. im Herbst pflanzliche Kost wie Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Vogelbeeren, Bucheckern, Haselnüsse, Eicheln, Kastanien und insbesondere Beeren. Mit den Tatzen und den beweglichen Lippen der Schnauze kann ein Bär pro Tag in mühevoller Kleinstarbeit u.a. rund zehn Kilogramm der vitaminreichen Brom- und Heidelbeeren abpflücken. Die Kerne vieler Früchte passieren den Verdauungstrakt größtenteils unbeschadet und werden auf den kilometerweiten Wanderungen von Meister Petz „ausgesät".

Sein oder nicht sein

Buchen und Eichen produzieren nicht jedes Jahr im selben Ausmaß Früchte. In Fehlmastjahren gibt es im Herbst überhaupt keine Bucheckern und keine Eicheln. Hingegen erreicht bei Vollmastjahren das Nahrungsangebot sein Maximum und die Wildtiere, wie z.B. Wildschweine, Rothirsche, Rehe und Waldmäuse können sich vollfressen. Das steigert sowohl ihre Überlebenschancen im Winter als auch ihre Fortpflanzungsraten. In indirekter Folge beeinflusst die Eichen- und Buchenmast den Bruterfolg von Eulen und Greifvögeln, deren Nachwuchs von den vielen Mäusen profitiert, ebenfalls positiv.

Bei Vollmast haben die erst im August geborenen Jungtiere des Siebenschläfers die Möglichkeit sich in kürzester Zeit eine dicke Fettschicht anzufressen, um den ab Oktober etwa acht Monate dauernden Winterschlaf gut zu überstehen. Doch bei Fehlmast hätten die flauschigen Jungtiere keine Überlebenschance, denn sie würden nicht ausreichend energiereiche Ersatznahrung finden. Aus diesem Grund findet im Juli keine Paarung bei den Siebenschläfern statt. Die größten unter den heimischen Bilchen sind aber keine Hellseher bezüglich eines Ernteausfalles bei den Bucheckern oder Eicheln. Wie am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien herausgefunden wurde, orientieren sich Siebenschläfer an den im Frühsommer vorhandenen fettreichen Fruchtknospen der Buchen. Diese signalisieren den kleinen Nagern, ob es für den Nachwuchs im Herbst genügend Futter geben wird oder nicht.

© S. Dorner

Kornelkirschen sind die Früchte des Gelben Hartriegels. Sie schmecken nicht nur uns Menschen sondern auch einer Reihe von Wildtieren.

Das Eichhörnchen sammelt im Herbst scheinbar unermüdlich die verschiedensten Früchte für seinen Wintervorrat ein, doch zwischendurch kostet es auch an Ort und Stelle von seiner reichen Ernte.

Vorräte sammeln

Im Spätsommer sammeln Feldhamster emsig lang haltbare Pflanzenteile, wie Wurzeln, Knollen, Früchte und Samen. Sie sind gute Kletterer und können bis zu 1 m hoch springen. Dadurch erreichen sie auch die höher wachsenden Beeren von Sträuchern oder Sonnenblumensamen. Die geernteten Früchte tragen sie dann in ihren dehnbaren Backentaschen in spezielle Vorratskammern in den unterirdischen Bau. Bevor sie sich zwischen August und Oktober zu einem bis zu sechs Monate dauernden Winterschlaf zurückziehen, muss jeder Hamster rund zwei bis vier Kilogramm an Futter gesammelt haben. Denn im Gegensatz zu anderen Winterschläfern, wie den Haselmäusen und Zieseln, wachen Hamster regelmäßig immer wieder auf und müssen von ihren Nahrungsdepots fressen. Falls die kleinen Nager weniger Vorräte sammeln konnten, ist ihr Überleben bis zum Frühling äußerst ungewiss.

Ausgezeichnetes Gedächtnis

Rabenvögel sind bekannt für ihre hohe Intelligenz, deshalb verwundert es nicht, dass Eichel- und Tannenhäher sich ihre winterlichen Nahrungsvorräte gut merken. Wenn die Samen von Eiche, Buche und Hasel reif sind, sammeln die Häher bis zu 10 Stück auf einmal in ihrem Kehlsack ein. Zwischen August und Oktober kann jeder Vogel tausende Samenkörner vergraben. Dies erfolgt meist an trockeneren Stellen im Boden, damit die nussigen Früchte länger frisch bleiben. Der Tannenhäher ist im alpinen Raum auch ein wichtiger „Gärtner" für einen seltenen Nadelbaum. Die bis zu 1000 Jahre alt werdende Zirbe ist auf den Vogel angewiesen, denn ihre Zapfen öffnen sich nicht, damit die Samen herausfallen können. Der Tannenhäher kann aber mit seinem spitzen Schnabel die Samenkörner heraushacken und weit weg vom Mutterbaum „aussäen". Da die Tiere fast immer mehr Samen vergraben als sie bis zur nächsten Zirbenernte fressen, tragen sie zur Keimung junger Zirbelkiefern bei und werden dadurch vielerorts als „gefiederte Förster" bezeichnet.

Die Blaumeise profitiert im Herbst vom Nahrungsüberfluss. Sie kann sich jetzt die besten Früchte vom Roten Hartriegel aussuchen.

Emsiger Nussknacker

Eichhörnchen, die Kletterkünstler unter den heimischen Säugetieren, erreichen problemlos die obersten Früchte im Kronendach. Im Herbst kann man sie gut dabei beobachten, wie sie scheinbar unermüdlich Walnüsse, Haselnüsse, Buchecker oder „nomen est omen" Eicheln einsammeln, die Baumstämme hinunterklettern, um ihre Ernte zu verstecken und das Ganze unzählige Male wiederholen. Zwischendurch machen sie eine kurze Ruhepause, in der sie einzelne Nüsse gleich an Ort und Stelle fressen. Damit sie im Winter ihre Nahrungsvorräte in Astgabeln, Baumhöhlen und im Erdreich wiederfinden, knacken sie einige Nussschalen auf. Dadurch können sie, sozusagen der Nase folgend, ihre Verstecke aufschnuppern. Eichhörnchen haben nicht, wie lange Zeit fälschlicherweise vermutet wurde, ein besonders gutes Gedächtnis, aber durch das systematische Absuchen der näheren Umgebung ihres Kobels, finden sie den Großteil des Wintervorrates. Einige Verstecke bleiben allerdings unentdeckt und die Pflanzensamen können im Frühjahr austreiben.

Herbstfrüchte entdecken

In naturnahen Laub- und Mischwäldern, in Gebüschen, bei Hecken oder einzelnen Bäumen und Sträuchern finden Wildtiere ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Rotorange leuchtende Vogelbeeren und Hagebutten, säuerliche Berberitzen und fruchtige Kornelkirschen, dunkelviolette Brombeeren und viele andere Früchte können Sie bei Ihrer nächsten Wanderung selbst entdecken. Vielleicht sammelt gerade ein Eichhörnchen Haselnüsse ein oder eine Mönchsgrasmücke labt sich an den Beeren vom Schwarzen Holunder? Heimische Vögel und Säugetiere werden auf jeden Fall einen reich gedeckten Herbsttisch in der Natur vorfinden, von dem natürlich auch wir Menschen kosten können.

Praxistipp:
Den Garten in ein Schlaraffenland verwandeln

Bevor die ersten Fröste ins Alpenvorland ziehen, ist im Herbst eine gute Zeit in den eigenen grünen Wänden Stauden, Sträucher und Bäume zu pflanzen. Die heimischen Wildpflanzen können Sie beispielsweise auch beim Heckentag 2015 erwerben. Mit der richtigen Pflanzenwahl verwandeln Sie Ihren Garten für sich und Ihre tierischen Gäste in ein herbstliches Schlaraffenland. Außerdem sind die heimischen Gehölze meist robuster, anspruchsloser und somit pflegeleichter als standortfremde Pflanzenarten. Je nach Standort eignen sich dafür u.a. folgende aufgelistete Wildpflanzen besonders gut.

Sonne: Bibernell-Rose, Echte Weinrebe, Gewöhnliche Felsenbirne, Hundsrose, Sanddorn, Schlehe, Speierling, Wacholder, Wein-Rose, Wildapfel, Wildbirne

Sonne bis Halbschatten: Berberitze, Blutroter Hartriegel, Brombeere, Elsbeere, Feldrose, Hasel, Himbeere, Holzapfel, Kornelkirsche, Mehlbeere, Pimpernuss, Rotbuche, Schwarzer Holunder, Stieleiche, Traubenkirsche, Vogelbeere, Walnuss, Zweigriffeliger Weißdorn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 2015_3

Autor(en)/Author(s): Dorner Silke

Artikel/Article: Reich gedeckter Herbsttisch. Das emsige Ernten und große Schlemmen im Tierreich 9-10